

Eine interessante Pilz-Exkursion rund um den Witthoh

Am 10. Oktober 1971 trafen sich einige Mitglieder des Tuttlinger Vereins für Pilzkunde mit dem Vorsitzenden des Stuttgarter Vereins, Hans Steinmann, auf dem 858 Meter hohen Witthoh, um hier Pilze zu suchen. Daß dieses Gebiet immer wieder interessante Pilzfunde liefert, ist also schon bis Stuttgart durchgedrungen.

Die Exkursion galt einer Kiefern-Wacholder-Heide; auch einzelne Fichten, aber keine Lärchen waren anzutreffen. Silberdistel, Deutscher und Gefranster Enzian waren überall in großen Mengen zu finden. Eine Kuriosität war das Vorkommen von Frühlings-Enzian, der wohl im Herbst nicht alle Tage anzutreffen ist. Der Untergrund besteht aus Kalk (weißer Jura). Die Tuttlinger suchen hier gerne ihre Reizker, Butterpilze und Körnchenröhrlinge, die in manchen Jahren in großen Mengen geerntet werden können.

Unser Ziel waren diesmal nicht die Speisepilze, wir wollten vor allem die verschiedenen "Echten Reizker" studieren, was auch heute noch nicht immer gelingt. Vor Jahren war es noch klar, daß hier der Blutreizker u. der Echte Reizker gefunden werden. Seit wir aber nun acht Blutreizker-Arten in der Literatur haben, ist es schwieriger. Zu beachten ist, daß auch hier der trockene Sommer für das Pilzwachstum nicht ideal war, wir aber am Ende unseres Rundganges immerhin zwanzig Pilzarten zusammenbrachten, die zum größten Teil auch bestimmt werden konnten.

Riesenexemplare (bis 15 Zentimeter Durchmesser) vom weinroten Kiefernreizker, *L. sanguifluus*, standen unter den Kiefern, auch Steinreizker waren dabei. Große Hexenringe vom Fastberingten Ritterling, *Tricholoma subannulatum*, zeigten sich unter Kiefern und Fichten. (Nach Michael-Hennig kommt dieser Pilz im Laubwald vor; Moser gibt Fichtenwald an. Diese Angaben müßten demnach ergänzt werden.) Dann gab es überall den Ringlosen Butterpilz, *S. collinitus*, der jetzt *S. fluryi* heißt, mit rosa Mycelpilz.

Der Butterpilz (*S. luteus*) war sehr häufig; aber welche Überraschung, auch der Butterpilz mit Ring zeigte von einigen Standorten ein rosafarbenes Mycel. Der Unterschied der beiden Pilze in der Hutfarbe (*collinitus* hat immer einen olivgrünen Ton im Hut) wies uns aber immer den richtigen Weg. Fein, daß auch noch ein Körnchenröhrling (*S. granulatus*) gefunden wurde, so waren drei Butterpilzarten beieinander.

Nun aber fand man weitere Reizker. Einmal war es eindeutig *L. deliciosus* der Echte Reizker (keine Verfärbung, angenehmer Geschmack), dann mehrere Exemplare vom Spangrünen Kiefernreizker (*L. semisanguifluus*) mit karottenroter Milch, die nach kurzer Zeit weinrot verfärbt.

Alle Stücke hatten aber schon einen Frost über sich ergehen lassen müssen, was sich auch leider nach dem Verzehr zeigte. Es seien daher erneut alle Pilzfreunde vor dem Genuß gefrorener Pilze gewarnt.

An Täublingen wurden die beiden leicht zu verwechselnden Arten *R. queletii* und *R. torulosa* gefunden. Hat man beide Arten vorliegen, sind sie leicht an Farbe, Statur und der Geschmacksprobe zu unterscheiden. Im Zweifelsfalle hilft die Sporenuntersuchung (*queletii*: isoliert-warzige Sporen, *torulosa*: netzig-warzige Sporen und etwas kleiner).

Außer den schon erwähnten Exemplaren von *Tricholoma subannulatum* wurden noch drei weitere braune Ritterlingsarten gefunden, zunächst *Tr. vaccinum* (Bärtiger Ritterling), dann *Tr. psammopus* (Lärchenritterling), obwohl nirgends eine Lärche festgestellt werden konnte. Möglicherweise ersetzt der Wacholder die Lärche. *Tr. inodermeum* wuchs bei Fichten. Er wurde nach der Kurzbeschreibung in Moser bestimmt. Herr Schwöbel, der diese Art kennt, bestätigte den Fund.

Die Rötliche Wurzeltrüffel (*Rhizopogon roseolus*) trat an einigen Stellen sehr häufig auf, meist nestartig zu mehreren Stücken, aber auch einzeln, in Exemplaren bis fünf Zentimeter Durchmesser.

Der Schleimigberingte Schneckling (*H. gliocyclus*) gehörte auch zu den Pilzen, die häufiger zu finden waren. *Hebeloma edurum*, der Kakaofälbling, wuchs in Hexenringen zu vielen Exemplaren. Eine sehr stattliche Schnecklingsart ist *Hygrophorus fusco-albus* mit mehr als zehn Zentimeter Hutdurchmesser und kompaktem, weißem Fleisch.

Durch das Blutreizkerstudium bei dieser Exkursion sind nun für das Witthohgebiet fünf der acht in der Bestimmungstabelle von J.A. Schmitt enthaltenen Blutreizkerarten nachgewiesen, nachdem der Fichtenreizker (*L. deterrimus*) und der Lachsreizker (*L. subsalmoneus*) schon früher in diesem Gebiet festgestellt worden waren.

H. Ploß, Tuttlingen

„Das Unkraut“

An einem Sonntag im Juni war wie für jeden Sonntag eine Pilzwanderung geplant. Leider war jedoch mein Mann aus unvorhergesehenen Gründen verhindert, mitzuwandern. Weil wir uns jedoch eine größere Tour vorgenommen hatten, führte er meine 16jährige Tochter und mich wenigstens in die Nähe des Waldes, den zu durchwandern wir uns vorgenommen hatten, und fuhr wieder heim. Es war ausgemacht, daß er uns dann nach fünf Stunden in dem Waldstück abholen sollte, das wir uns als Endziel ausgedacht hatten ...

Aber erstens kommt es anders, zweitens als man denkt!:

Nur um nicht auf dem Waldweg gehen zu müssen, durchstreiften wir einen Eichenwald, an dem täglich viele Leute vorbeigehen. Nicht im Traum hätte ich gedacht, was uns da erwartete: Bereits nach einer halben Stunde hatten wir 60 bis 70 Steinpilze gefunden, allein auf einer Fläche von vielleicht einem Hektar Boden. 39 Stück, und was für „Prachtexemplare“! Es waren zwar viele davon madig; unser Pech war, daß wir sie ein paar Tage zu spät gefunden hatten. Trotzdem war der Korb meiner Tochter schon nach etwa einer halben Stunde voll. Sie machte sich erst gar nicht mehr die Mühe, die paar Meter, die sie von mir entfernt war, zurückzukommen, sondern sie rief mir von weitem: „Mutter, ich geh’ heim, mein Korb ist voll, wenn sie wachsen wie Unkraut, macht’s keinen Spaß mehr“, und weg war sie. Lieber marschierte sie mit ihrem vollen Korb etwa eineinhalb Stunden, als daß sie mit mir zu dem vereinbarten Weg gegangen wäre! Trotzdem war’s auch allein noch sehr schön, zumal ich einen weiteren Steinpilzplatz fand, ebenfalls unter Eichen. Es war dies das erste Mal gewesen, daß ich Steinpilze unter Eichen fand in unserer Gegend, und dies ausgerechnet in einem so pilzarmen Jahr wie 1971! Mein Wunsch für alle Pilzfreunde: Möge das „Unkraut“ auch 1972 wieder so gut gedeihen wie 1971!

Käte Otto, Erlenbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [7_3_1971](#)

Autor(en)/Author(s): Ploß Hellmut

Artikel/Article: [Eine interessante Pilz-Exkursion rund um den Witthoh 4-5](#)